

Rücken frei

Die Erfinder des medizinischen Rucksacks können endlich mit der Umsetzung ihres Konzepts starten. Sie bekommen nun ein Jahr lang staatliche Förderung

Kassel – Für drei Gründer sind 90 400 Euro eine ganze Menge Geld. So viel bekommen Raphael Schönweitz, Philipp Odernheimer und Martin Reh von 1. Juli an aus dem Exist-Programm der Bundesregierung, sie fördert damit Gründer. Exist bedeutet ein Jahr finanzielle Sicherheit. Endlich können die drei Männer aus Kassel nun die Firma gründen, in der sie ihre Geschäftsidee weiterentwickeln können. RSO Technology soll sie heißen.

GRÜNDERZEITEN



Zwölf Geschichten, zwölf Firmen. Die Wirtschaftsredaktion der „Süddeutschen Zeitung“ begleitet sie in den nächsten Monaten

Die drei tüfteln an einem Rucksack zur medizinischen Versorgung von Menschen in Entwicklungsländern, Krisengebieten und entlegenen Regionen der Welt. Einen fertigen Prototypen gibt es noch nicht. „Das wird noch ein paar Monate dauern“, sagt Reh voller Zuversicht.

Wie das Geld vom Staat ausgegeben werden darf, ist genau festgelegt. Jeweils 2000 Euro monatlich für den Lebensunterhalt bekommen Reh und Odernheimer, weil sie ihren Master schon haben. Rein studentische

Teams bekommen kein Geld. „Das reicht zum Leben“, sagt Reh. Schönweitz, der noch ein paar Wochen bis zum Master braucht, erhält 800 Euro. 5000 Euro dürfen die Männer für Workshops ausgeben; 17 000 für Maschinen. Die kaufen sie gerade. „Aber noch sieht die neue Werkstatt ziemlich leer aus“, erzählt Reh. Deshalb mag er auch keine Fotos zeigen.

An dem Antrag für das Exist-Gründerstipendium haben die Drei vier Monate gefeilt und ihn dann im Februar über die Uni-Kassel-Transfer eingereicht, eine Einrichtung der Universität, die den Transfer von der Wissenschaft in Wirtschaft und Gesellschaft kanalisiert. Im Gründer-Kauderwelsch heißen Einrichtungen wie Uni-Kassel-Transfer Inkubatoren, weil sie für die Gründer wie ein Brutkasten für Neugeborene wirken sollen.

Nachfragen zum Antrag gab es auch, erzählt Reh. „Wir mussten den Leuten von Exist erklären, dass in unserem Fall Kunden und Nutzer nicht identisch sind.“ Denn kaufen sollen die Rucksäcke Unternehmen und Privatpersonen, die diese dann Hilfsorganisationen wie zum Beispiel Ärzte ohne Grenzen spenden. „Ein bisschen gezittert haben wir schon“, sagt Reh.

Fünf bis sieben Ausgründungen gebe es jährlich an der Universität Kassel, sagt Oliver Fromm, der Uni-Kassel-Transfer seit der Gründung 2003 führt. Firmen wie Tante Tinte, das Trickfilmstudio von Katrin Nicklas und Raphael Wahl. Auch sie wurden durch Exist gefördert. „Damit hatten wir finanziell den Rücken frei“, sagt Nicklas. „Und die Coachings haben auch geholfen.“ Da haben die beiden unter anderem gelernt, wie man Preise kalkuliert. Die

Gründer, die an der Kunsthochschule Kassel Visuelle Kommunikation studiert haben, können mittlerweile von ihrer Geschäftsidee leben. Einer ihrer Auftraggeber ist das Bundesamt für Strahlenschutz. In Trickfilmen erklären Nicklas und Wahl, zum Beispiel, wie Röntgenstrahlen funktionieren.

In den vergangenen vier Jahrzehnten, so lange gibt es die Universität Kassel, habe es mehr als 300 Ausgründungen gegeben und mehr als 10 000 Arbeitsplätze seien geschaffen worden, sagt Fromm. Der größte Spin-off sei SMA Solar Technology, eine Firma für Solartechnik. Die Gründer Reiner Wettlaufer, Peter Drews und Günther Cramer lernten sich an den Uni Kassel kennen. Vergangenes Jahr setzte der Konzern mit weltweit mehr als 5000 Mitarbeitern 1,5 Milliarden Euro um. Beim Börsengang im Sommer 2008 nahm die Gesellschaft netto gut 120 Millionen Euro ein. So weit schaffen es die wenigsten Gründer.

„Zum Gründen gehört auch das Scheitern“, sagt Fromm, aber in Kassel sei die Ausfallquote relativ gering. Es sei nicht sein Job, potenziellen Gründern ihre Idee auszureden. „Wir sagen nie, das ist nix oder das ist was. Das müssen die selbst herausfinden“, sagt Fromm. Das Wichtigste, das Uni-Kassel-Transfer vermittele, sei der Perspektivwechsel von der Wissenschaft zum Markt. Die Gründer müssten ihre Idee so schnell wie möglich konkretisieren, einen Prototyp bauen und an die Zielgruppe ranroben und weniger Zeit auf Business-Pläne verschwenden, empfiehlt Fromm: „Niemand kann letztlich in einem frühen Stadium wissen, wie hoch der Umsatz in fünf Jahren sein wird.“ Für den möglichen



Noch ist die Werkstatt ziemlich leer. Mit dem Fördergeld aber können Raphael Schönweitz, Martin Reh und Philipp Odernheimer (von li.) nun loslegen. FOTO: FISCHER/UNI KASSEL

Erfolg gebe es andere, bessere Indikatoren, zum Beispiel die Zahl der Klicks und die Verweildauer auf der Homepage.

Schönweitz, Reh und Odernheimer waren ganz schnell online unter www.rucksackspende.de. Auf der Seite können Besucher schon einen Rucksack reservieren. Und dann ein paar Monate Geduld haben.

Exist war nicht die erste Bewährungsprobe für Schönweitz und Odernheimer. 2011 gewannen sie den von Uni-Kassel-

Transfer ausgeschriebenen Wettbewerb Unikat. Preisgeld: 1500 Euro. „Das ist ein Feedback-Wettbewerb“, sagt Fromm. Die Bewerber müssen ihr Konzept einer Jury präsentieren, in der Mitglieder des Unternehmer Rates der Uni sitzen. „Am besten lernen Gründer von Praktikern“, sagt Fromm. Es komme häufiger vor, dass Gründer ihre Ideen dem Markt anpassen.

An Unikat beteiligten sich Schönweitz und Odernheimer noch mit einer anderen

Idee: mit einer solaren Meerwasserentsalzungsanlage. Reh war da noch nicht an Bord, dafür Stefan Wagner. Rucksack und Meerwasserentsalzungsanlage nutzen die gleiche Technologie. „Der Rucksack lässt sich schneller realisieren. Aber die Meerwasserentsalzung ist nicht aufzugeben.“

Die Rucksäcke sollen Hilfsorganisationen weltweit zur Verfügung gestellt werden

Für die Universität Kassel hat sich der Einsatz für die Gründer gelohnt. Im Januar erhielt sie gemeinsam mit den Universitäten von Lübeck und Saarbrücken die Auszeichnung Exist-Gründerhochschule. Auch da fließt Geld: insgesamt knapp drei Millionen Euro in den nächsten drei Jahren. Bislang beläuft sich Fromms Etat auf etwa zwei Millionen Euro jährlich. „Als ich in den 80er Jahren in Marburg Volkswirtschaft studiert habe, wurde zwar viel über Innovationen und Gründungen gesprochen“, erzählt der 49-Jährige. „Aber davon, dass die Selbstständigkeit eine Option für uns selbst als Studierende sein könnte, war nicht die Rede.“ Das sei heute anders.

Und ein wenig wie ein Gründer fühlt sich Fromm mittlerweile schon auch. Er hat den Science Park an der Uni Kassel mit auf den Weg gebracht und ist dessen Geschäftsführer. Die Grundsteinlegung des 15 Millionen Euro teuren Projektes auf dem alten Gelände der Tuchfabrik Gottschalk war im April. Fertiggestellt werden soll das 6000 Quadratmeter große Zentrum 2015. Vielleicht ziehen die Rucksack-Erfinder um. ELISABETH DOSTERT